

# Zwischen Musik und dem Kampf gegen Unrecht

Deborah Sturman verhalf Holocaust-Opfern zu ihrem Recht und nimmt nun die Interessen von Anlegern wahr

PETER KÖHLER | FRANKFURT Es sind drei große Linien, die das Leben von Deborah Sturman bestimmen: die Musik, das Schicksal der Holocaust-Opfer und der Kampf gegen Betrug und Unrecht in der Wirtschaft. Obwohl sie in allen drei Themen ganz Außerordentliches geleistet hat, erzählt sie ihre Vita mit einer Leichtigkeit, die fast schon einem übertriebenen Understatement gleichkommt. Dabei ist es eine wunderbare Geschichte der Leidenschaft für den Klang und des Kampfes für die Gerechtigkeit - den sie jetzt in der Welt des Geldes fortsetzt.

Sturman vertritt in den USA unter anderem deutsche Fondsgesellschaften, die in der Finanzkrise mit Bankaktien hohe Verluste erlitten haben. Gegen die Schweizer UBS hat sie bereits eine Sammelklage angestrengt. Der Vorwurf lautet, die Bank habe die Öffentlichkeit zu spät über die Probleme mit Subprime-Krediten informiert. Weitere Mandate sollen folgen. Im Visier hat die Anwältin auch Ratingagenturen, die früher strukturierte Wertpapiere als sichere Investments benotet hätten. Das Ausmaß der Klagewelle ist laut Sturman schwer zu beziffern, dürfte aber im zweistelligen Milliardenbereich anzusiedeln sein.

Dabei gilt Sturmans erste große Liebe der Musik. Nach der Schule lässt sich die gebürtige Amerikanerin in Belgien zur Konzert-Hornistin ausbilden. Ihre erste Karriere führt sie zur Königlichen Musikhochschule nach Brüssel, später tourt sie durch die Konzertsäle.

Zwölf Jahre lang baut sie ein Netzwerk aus Musikern und Schauspielern in ganz Europa auf, wobei sie als Produzentin auch wirtschaftlich äußerst erfolgreich ist.

"Ich habe mich damals aber auch für Immobilien interessiert, vor allem für Rechtsfragen in der früheren DDR", sagte Frau Sturman heute, wenn sie die Wurzeln ihren zweiten Karriere schildert. Es war die Lust auf etwas Neues nach dem Fall der Berliner Mauer, die sie 1992 zur Rückkehr nach Kalifornien bewog, um im Schnelldurchlauf an der UCLA School of Law ihr Jurastudium zu absolvieren. Danach arbeitete sie für einen Enkel des berühmten Theaterregisseurs Max Reinhard, und gleich ihr erster Auftrag sorgt für Furore.

"Die Entschädigung der NS-Zwangsarbeiter war mein erster richtiger Fall", sagt die 52-jährige Rechtsexpertin. Die Fälle endeten mit Entschädigungszahlungen in Höhe von mehr als

7,5 Mrd. Dollar. Darüber hinaus hat sie auch Opfer des Holocausts vertreten, vor allem gegen Schweizer Banken, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg geweigert hatten, die Konten von Opfern auszuzahlen. Sturman ist Mitglied im staatlichen "California Holocaust Era Insurance Oversight Committee".

In der jetzigen Finanzkrise geht es wieder um Sturmans Ideal: der "wahren und kompletten Information." Immer wieder müsse sie gerade deutschen Adressen klarmachen, dass ein Verstoß gegen die Informationspflichten in den USA ein schweres Vergehen sei. Die vor allem in Europa oft in Verruf stehenden Sammelklagen verteidigt sie mit Inbrunst. "Gerade in Fällen mit weit verbreitetem Schaden wird in einem einzigen Verfahren Rechtsfrieden hergestellt", gibt sie zu bedenken. Womit sie wieder bei der Finanzkrise ist. "Es ist so viel Unrecht geschehen, das muss geklärt werden." Da steckt wieder viel Understatement drin.